

Ein Echo auf die Berichte „Bleibt Blei im Benzin?“ I/1970 und II/1971 von Konradin Kreuzer und auf die NUX Nr. 76/77, 1992:

Klara Rosenmund-Vollenweider¹
Freiestrasse 48
8032 Zürich

Zürich, den 12. Mai 1992

Herr Konradin Kreuzer, Forum für verantwortbare Anwendung der Wissenschaft,
„NUX“, 4112 Flüh

Blei im Benzin - Blei im Blut Nr. 76/77 Februar 1992

Sehr geehrter Herr Kreuzer,

Ich danke Ihnen für die Zusendung der beiden Berichte der Eidg. Kommission für Lufthygiene zuhanden des Bundesrates (1961 und 1962-1967) sowie kopierte Auszüge der Eidg. Bleibenzin-Kommission von 1947-1960.

Nach der Einsichtnahme dieser Berichte komme ich, entgegen Ihrer Ansicht, zu positiven Schlussfolgerungen.

Die Quellen der Verunreinigung der Atmosphäre durch den Motorfahrzeugverkehr, Flugverkehr, Hausfeuerungen, industrielle und gewerbliche Betriebe wurden immer wieder und schon seit Jahrzehnten durch gesetzliche Vorschriften angegangen und erforderliche Massnahmen gefordert und Forschungsarbeiten auf dem Gebiete der Lufthygiene einbezogen. Die Eidg. Kommission mit ihren bestausgewiesenen und kompetenten Fachleuten hat ihren Auftrag, über die Auswirkungen der Bleiaethylierung des Benzins seit 11. April 1947 auf die Volksgesundheit, vollumfänglich erfüllt und auftretende Bedenken nicht verharmlost. Ich kann deshalb Ihre persönliche Stellungnahme in der Broschüre nicht teilen, in der Sie von einem „historischen experten Schelmenstück“, von „Unwahrheiten und Falsch-Informationen“ durch die Eidg. Kommission für Lufthygiene zuhanden des Bundesrates sprechen. Ihre Darstellungen und Interpretationen habe ich mit gemischten und zweifelhaften Gefühlen zur Kenntnis genommen. Die Broschüre ist für Laien völlig undurchschaubar, verwirrend. Für kompetente Fachleute ist sie, dabei beziehe ich mich auf den klinischen Chemiker Dr. Kurt Gautschi, Leiter der Abt. Spurenelemente im Inst. für Klinische Chemie am USZ und eh. Oberassistenten von Prof. Dr. H. Rosenmund, als wissenschaftliche Arbeit unannehmbar. Die graphischen Darstellungen wurden mit einigen Analysenresultaten herausgegriffen willkürlich zusammengestellt, als Originale aber nicht verifizierbar sind. Ihre ebenfalls unbelegbare Interpretation mit der Erklärung vom med-chemischen Institut Rosenmund 1 + 2, dass die Werte falsch und um 10 Einheiten korrigiert werden muss ich zurückweisen da dies nicht der Wahrheit entspricht. Rosenmund und sein Labor mit der coulometrischen Methode (Rosenmund und Offermann) war insofern involviert, da diese Bleibestimmungsmethode von der Bleibenzinn Kommission als aussagekräftig national und international als exakte Methode anerkannt und bekannt war. Diese Analysenwerte hatten bis anfangs der 80 er Jahre ihre Gültigkeit und wurden nach den 80 er Jahren unter der Leitung von Dr. Gautschi durch die Atomabsorption abgelöst. Leider kann ich im Rahmen dieses Briefes nicht auf die Schlussberichte der Kommission für Lufthygiene sowie die weiteren Punkte Ihrer Broschüre eingehen ich möchte nur noch darauf hinweisen, dass die Bleianalysen auf S. 10 ebenfalls nicht bez. Meth. und Laboratorium

¹ Frau Rosenmund, Witwe des eh. Chefs des Zentrallaboratoriums Universitätsspital Zürich USZ, Prof. Dr. Hans Rosenmund (1913-1980), ist Mitverfasserin von HAGEMANN ROSENMUND (Hrsg), **Laboratoriumsmedizin** – Ein Lehrbuch für medizinisch-technische Assistenten und Assistentinnen (Hirzel; 5. überarbeitete Auflage 1996) ISBN 3-7776-0640-5

dokumentiert sind. Leider ist es ein Versäumnis Ihrerseits, dass Sie die beiden Diss. vom med.chem. Zentrallaboratorium „Beitrag zur Bewertung des Bleigehaltes im Blut“ W. Ricklin 1952 und „Beitrag zum Bleigehalt des Blutes bei der schweizerischen Bevölkerung unter Berücksichtigung der Exposition im Strassenverkehr sowie im Vergleich zu Bleiarbeitern“ Erwin Haag, 1975 nicht studiert haben.

Daraus zitiere ich u.a. „Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass die individuelle Disposition beim Zustandekommen der Bleiintoxikation als wesentlicher Faktor zu berücksichtigen ist, sonst müsste man annehmen, dass es einen minimalen toxischen Blutbeispiel gibt, der in jedem Fall eine Intoxikation auslöst, was nach unseren Resultaten nicht der Fall ist. – Wie weit sog. Antibleifaktoren sowie Ernährung, Lebensweise, Klima usw. die individuelle Disposition beeinflussen, ist zur Zeit noch nicht geklärt. (1952)“

„Von der Bleiexposition im Strassenverkehr kann angenommen werden, dass sie allein keine akute Bleivergiftung herbeiführt. Da die Bleiaufnahme nicht abrupt und in massiven Dosen, sondern stetig und in kleinen Mengen erfolgt. Trotzdem werden unterschwellig von subjektiven Vergiftungssymptomen die Bleidepots laufend vermehrt und die Frage ist noch nicht entschieden, wie sich eine zwar relativ geringe, jedoch über viele Jahre erfolgende Bleiaufnahme schlussendlich auf den Organismus auswirkt. – Die gefundenen Blutbleiwerte werden mit denjenigen bei Bleiarbeitern verglichen. Es wird zur Frage Stellung genommen, weshalb die verkehrsbedingte Bleiexposition im Unterschied zum Kontakt mit metallischem Blei und Bleiverbindungen keine akute Bleivergiftung herbeiführt. Die bestehende Situation darf deswegen aber nicht verharmlost werden. Es steht einwandfrei fest, dass die durch die Automobilabgase in die Luft gelangenden und vom Menschen aufgenommenen Bleimengen diskrete, objektivierbare Stoffwechselveränderungen hervorrufen, welche auf die toxische Wirkung des Bleis zurückzuführen sind. „ (1952)

Und heute, wiederum und zum 3. Mal 20 Jahre später ist die beängstigende Frage von Ihnen und allen Umweltschützern berechtigt, wohin sind die 30 000 Tonnen in der Schweiz verpufftes Blei entschwunden ? Wir wissen es, wohl in den verseuchten Böden- und wie stellt sich die Situation für die heranwachsenden Kinder, die dem immer mehr anschwellenden Automobil und Flugverkehr ausgesetzt sind? Dass es sich lohnt, diesen beängstigenden Fragen im Umweltschutz nachzugehen, nicht nur bez. Blei sondern allen andern vielleicht noch tiefgreifenderen Schadstoffen die unsere Erde vergiften. Gestützt und getragen durch seriöse wissenschaftliche Arbeiten und Aussagen sind alle Menschen angesichts der Bedrohung unserer gesamten irdischen Lebensgemeinschaft solidarisch zur Herausforderung und persönlichem Engagement aufgerufen.

Mit meinen besten Wünschen grüsse ich Sie freundlich
(gez. Klara Rosenmund-Vollenweider)

Beilagen:

2 Berichte : Bleibt Blei im Benzin von Konradin Kreuzer

3 Hefte mit den Berichten der eidg. Kommission für Lufthygiene

N. B. Für alle interessierten Bleifragen steht Ihnen Hr. Dr. Kurt Gautschi, Institut für Klinische Chemie USZ jederzeit zur Verfügung.

Meine Antwort:

Forum für verantwortbare Anwendung der Wissenschaft

4112 Flüh, 27. Mai 1992

Frau Klara Rosenmund-Vollenweider
Freiestrasse 48, 8032 Zürich

Sehr geehrte Frau Rosenmund,

Ich danke Ihnen für den ausführlichen Brief vom 1. Mai und die Rücksendung der Bleiberichte. Es freut mich, dass Sie meine Hauptfragen mitstellen, die nach dem Verbleib der 30 000 Tonnen allein in der Schweiz verpufftes Blei, aber auch die zu anderen schädlichen Dingen, die wir unseren Kindern und Kindeskindern hinterlassen. Mein Interesse galt und gilt nicht nur dem Blei, sondern auch anderen Abfällen, und ich erlaube mir, Ihnen auch davon via „nux“ zu berichten.

Ihre Anmerkungen zu meiner Blei-nux probiere ich einzufügen, doch gelingt es mir nur teilweise. An der Methode von Herrn Rosenmund hatte ich nicht gezweifelt. In einem Telefongespräch hatte er mir aber erklärt (damals als ich den Bleibericht II schrieb), dass die früheren Ergebnisse zu hohe Bleiwerte gezeigt hatten, weil Reagentien bleihaltig waren. Das hatte zur Korrektur „minus 10“ geführt, welche ja in den Kommissionsberichten von Prof. Högger u.a. in der Tabelle 25 (auf Seite 10 der nux von mir fotokopiert und damit nicht erfunden) beschrieben worden ist. Ich arbeitete damals selber beruflich in der klinischen Chemie und hatte darum Ihren Gatten kennengelernt und im Labor besucht. Auch ich hätte eine nachträgliche Berichtigung „wegen Bleigehalt von Reagentien“ machen können, so etwas gehört durchaus in das Berufsverhalten.

Schlimm fand ich aber, dass die Korrektur nachher wieder aufgehoben wurde, und zwar ganz offensichtlich, um die später erhaltenen Befunde von Blei im Blut als nicht auffällig erscheinen zu lassen; und zwar von Prof. Högger, der aufs gleiche Ziel hin im späteren Bericht (1971) unpassende Zwischenbefunde der 50er Jahre ganz einfach verschwinden liess.

Allzu oft begegnen mir Handlungen, die unter Interessensdruck geschahen, zum Beispiel unter Erwartungsdruck, etwa weil Ergebnisse schon im voraus fixiert waren, oder weil Prestige mitspielt. Der Bundesrat hat die Gewohnheit, bei kritischen Fragen oder Anmerkungen zuerst einmal die Integrität seiner Experten hochzuloben. Damit versperrt er sich ein unvoreingenommenes Nachprüfen der Sache. Erliegen Sie, liebe Frau Rosenmund, nicht auch dieser Versuchung, wenn Sie mir von den „bestausgewiesenen und kompetenten Fachleuten“ schreiben?

Die graphischen Darstellungen 1 bis 7 in der „nux“ stammen von mir, das habe ich dort auch deutlich gemacht. Es war sehr aufwendig, die Befundfolgen in der Kommissionsberichtereihe herauszuschälen, und ich habe darauf viel Mühe und Sorgfalt verwendet. Das konnte ich der nux-Leserschaft schlecht in blossen Worten vorbringen, darum die Skizzen. Die darin eingetragenen Befunde sind alle in den Kommissionsberichten eindeutig belegt, und die fotokopierten Originaltabellen auf nux-Seite 10 sind als Belegbeispiele beigefügt.

Soeben ist die nux-78 erschienen, die ich hier mitschicke. Auch sie handelt von Fehlleistungen „bestausgewiesener kompetenter Fachleute“. Es ist nun einmal meine Stärke geworden, Dinge kritisch unter die Lupe zu nehmen, die sich wissenschaftlich geben, und die öffentliches Gewicht haben. Oft sind dabei Experten der Bundesverwaltung angesprochen, und sie haben über die Jahre lernen können oder müssen, dass der Kreuzer nicht unbegründete Kritik vorbringt. Ich suche den Dialog, auch mit kritisierten Fachleuten,

aber ich weiss, dass Kritik auch irritiert und darum das Gespräch oft versandet, bevor es anfängt.

Vielleicht müsste ich Ihrer Empfehlung folgen und Kontakt mit Herrn Gautschi im USZ suchen. Oft aber fressen mich Pendenzen und Rückstände so sehr auf, dass manches, was wünschenswert wäre, ungetan bleibt.

Ich danke Ihnen für Ihre Kritik und verbleibe mit meinen besten Wünschen und mit freundlichem Gruss, Konradin Kreuzer

Beilagen

nux-57 „Soll Diegten eine Reststoffdeponie erhalten?“

nux-66-67 „Hütet unser Strahlenerbe!“

nux-78 „Zwei Broschüren aus dem Bundeshaus“

überprüft am 16. Dezember 2005/KK
